Zeitschrift: Wohnen

Herausgeber: Wohnbaugenossenschaften Schweiz; Verband der gemeinnützigen Wohnbauträger

Band: 60 (1985)

Heft: 12

Rubrik: Gesichtet und gesiebt

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 15.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Dr. M.E. Hodel

Gesichtet und gesiebt

Jugendarbeitslosigkeit ist besonders schlecht – in der Schweiz sind *verhältnismässig wenig Junge* ohne Stelle. Ende Juli zählte man in unserem Lande 23 436 Arbeitslose; davon waren 6030 bzw. knapp 26% junge Arbeitslose unter 25 Jahren. Im Vergleich zur *Europäischen Gemeinschaft* – noch ohne Griechenland – stand unser Land sehr gut da, denn die EG wies durchschnittlich 365 Jugendliche auf 1000 Arbeitslose auf. Allerdings waren in der *Bundesrepublik* und in *Dänemark* noch weniger Jugendliche unter den Arbeitslosen als in der Schweiz. Relativ am meisten jugendliche Arbeitsfähige ohne Stelle zählte Italien. Es folgten Luxemburg, die Niederlande, Grossbritannien, Frankreich, Belgien und Irland.

Verwirrung um Gebäude mit *asbesthaltigen Spritzbelägen.* Diese ist entstanden, weil man die vom *Bundesamt für Umweltschutz* zuhanden der Kantone erstellte Liste geheimhalten wollte, was die Gebäude betrifft. Die Unternehmer hatten zu grosse Bedenken vor Offenheit. Der *Schweizerische Gewerkschaftsbund (SGB)* liess es nicht dabei bewenden und verlangte grünes Licht für die Publikation der Liste aller Gebäude mit Asbestspritzbelägen. Ohne Erfolg. Jedoch haben sowohl der *«Tages-Anzeiger»* als auch der welsche *«Le Matin»* Listen asbesthaltiger Gebäude ihrer Region veröffentlicht. Aber unvollständige. Diese Situation ist unhaltbar. Die *offiziellen* Listen sind *überfällig.*

Lebenskostenindex. Mit seiner *neuen Berechnungsmethode* ab Dezember 1982 sind einige Verschiebungen in den Anteilen der konsumierten Gütergruppen erwartet worden. Einige sind nun auffällig: Der *Anteil für Nahrung sank* von 21% auf 19,5%. Der Ausgabenteil für *Miete stieg* von 18,27% auf 19,21%. Der Verkehrsanteil vergrösserte sich von 13,669% auf 14,469%. Die anderen Verschiebungen sind nicht der Rede wert. Weil der Ausgabenanteil des Verkehrs mit dem Wohnen zusammenhängt – die Berufspendlerkosten sind darin enthalten – muss man festhalten, dass *Wohnen allgemein wesentlich mehr Einkommensanteile verschlingt* als früher. Eine Folge des schwelenden Unbehagens auch deswegen sind übrigens die Vormärsche der extremen Rechten in Genf und Lausanne. Während früher dort die Unzufriedenen eher links politische Hilfe suchten, wandern sie heute nach rechts ab.

Fremdenhass. Das ist nicht das einzige, doch das Hauptwort, welches dem «Volksrecht» in seinem *Kommentar* zu den Wahlen *in Genf und Lausanne* und dem Vorrücken der Nationalen sowie der Grünen und den entsprechenden Pleiten von SP und PdA eingefallen ist. Demgegenüber sind wir der Meinung, eigentlichen Fremdenhass gebe es wohl, er sei aber bei weitem nicht *die* Ursache der politischen Verschiebungen. Die belastenden Situationen im Wohnen und im Verkehr haben wir schon als Gründe des weitverbreiteten Unbehagens genannt. Man hasst jedoch keine Fremden, wenn man die Zerstörung der qualitätsvollen Wohnumgebung verflucht, zum Beispiel. Auch Vergleiche mit den «Braunen» von anno dazumal scheinen uns nicht viel herzugeben. Was hingegen im «Volksrecht»-Kommentar *richtig* gesehen ist: «Unsere Umwelt ist teilweise zerstört, unsere Städte sind verbaut, unsere Quartiere bestehen aus wüsten Wohnsilos. Kein Tag vergeht, ohne dass unschätzbares Landwirtschaftsland unwiederbringlich vor die Hunde geht.»

PR? Noch in der Nachkriegszeit stellte man das neumodische Zeugs, *Public Relations* genannt und aus den Vereinigten Staaten importiert, etwa so in Frage wie Coca-Cola. Über den Wert der weltweiten Verbreitung des braunen Getränks wollen wir nicht streiten. Aber für die guten PR eine Lanze brechen. Durch Firmen, die sich vom Aufwand beispielsweise für organisierte Konferenzen, Symposien zu aktuellen Themen durchaus eine Mehrung ihre Rufes und darnach bessere Unternehmensgewinne versprechen, werden sehr viele wertvolle Veranstaltungen organisiert. Was kommt da nicht alles zusammen an geistiger Potenz! Man kann aus den Einladungen geradewegs eine Rezeptur ableiten. Unter einem besser allgemein gehaltenen Titel (z.B. «Bestehen heisst Verändern») lasse man auftreten einen prominenten Politiker, einen Professor, einen Unternehmer, eine weitherum bekannte Frau und einen Leiter des allgemeinen Quergesprächs, Panelaussprache genannt. Ort des Geschehens: ein sehr gutes Zürcher Hotel. *Erfolg* in den Medien *garantiert.*

Schwarzarbeit weitverbreitet. Auch im Bau bei uns, nicht nur in der Bundesrepublik. Wie es dazu kommt, kann man *erklären.* Aber *entschuldigen* sollte das die Unternehmer, welche mit Schwarzarbeitern kutschieren, *gar nicht.* Sie handeln äusserst unfair. Denn sie entziehen sich den Verpflichtungen, lies den Kosten, welche die soziale Sicherheit der Arbeitskräfte erfordert. Selbstredend sind die Kosten dafür in den letzten Jahren gestiegen. Aber offen wendet sich niemand dagegen, denn dass man für soziale Sicherheit sorgen muss, die ihren Preis hat, kann man nicht bestreiten. Wer aber billige Schwarzarbeiter dazu benützt, sich der eigentlich anerkannten Verpflichtungen zu entziehen, handelt *äusserst mies.*

Bestens geht es den Spenglern. Der *Schweizerische Spenglermeister- und Installateur-Verband (SSIV)* hat allen Grund zu Optimismus: Ein Ende der Superkonjunktur für die drei Haustechnikbranchen Spenglerei, Sanitär und Heizung ist nicht abzusehen. Darüber kann man sich auch allgemein freuen, spricht es doch dafür, dass die Epoche der Wegwerfgebäude endgültig vorbei ist. Man renoviert und hält imstande, was unter allen Gesichtspunkten vorzuziehen ist. Auch für die Beschäftigung in drei handwerklichen Berufen ist langfristig gesorgt.

Beratung
Installation
Schalttafelbau
Service
Tel. 301 44 44
ELEKTRO
COMPAGNONI
ZÜRICH